

Intro	Abstract Purpose Past
Concepts	Attitudes Strategies Modalities
Partners	Students Teachers Institutions
Spaces	Buildings Exhibitions Interspaces
Output	Workshops Projects Events
Extras	Business Statements Glossary

hier+fort: Daniel Meier



In einem Panorama erzählen MigrantInnen aus ihrer Welt und zeigen persönliche Orte.

Projektbeschreibung

Thema

Die Arbeit «hier+fort» beginnt mit der Frage: Was heisst migrieren? Beinhaltet Migration wirklich nur «den Wechsel der Heimat*» oder ist diese Terminierung in einer sich ständig stärker vernetzenden und zunehmend mobileren Welt obsolet geworden und geschieht Migration vor allem als emotionaler Prozess und somit virtuell?

Ich versuche dieser These nachzugehen, indem ich mich auf die Reise zu Migranten und Migrantinnen begeben. Indem ich die Begegnung suche und mich auf immer neue und unerwartete Situationen einlasse, nähere ich mich dem Wesen der Migration auf verschiedenen Ebenen.

Prozess

«hier+fort» kümmert sich in seiner Ausführung nicht an erster Stelle um die Produktivität, sondern um eine prozesshafte Annäherung, welche offen und agil bleibt, um spontan auf neue Aspekte eingehen zu können. Dieser Prozess beinhaltet die nachfolgend ausführlich beschriebenen Schritte: **reSearch, reBuild, reLate, reFlex.**

Produkt

Als öffentlicher Teil dieser Arbeit entstand eine räumliche, interaktive Installation in Form eines beidseitig begehbaren kreisförmigen Panoramas. Auf den Leinwänden des Panoramas sind 360°-Fotographien persönlicher Orte von Migranten und Migrantinnen abgebildet. Parallel dazu sind Stimmen der Protagonisten** zu hören, die sich zu fragmentarischen Geschichten verdichten.

Virtual vs. Reality

Das dem Panorama zugeordnete formale Attribut der virtuellen Abbildung von Wirklichkeit wird zum erweiterten Zentrum der Arbeit. Die Frage nach dem Wesen der Realität in der (oralen) Erzählung, deren Kreation und Dekonstruktion als Metaebene thematisiert. Fokussiert untersucht das Projekt Wahrnehmung indem der Kreislauf dialogischer Kommunikation auf seine Bestandteile aufgliedert und hernach neu synthetisiert wird.

*Wikipedia <http://de.wikipedia.org>

** Die männl. Schreibform gilt immer für beide Geschlechter

Ein fragmentarisches Beispiel

Clovis, Brasilien*

«Dann später ist Urs zu mir gekommen und hat mich gefragt, ob ich den Ort, das Feld vorbereiten könnte, um das Gras zu säen. Dann habe ich gesagt «ja, ich kann das machen, ist oke». Diese erste Arbeit war mit dieser Maschine in der Erde. Mit den greifenden Gabeln hat sie die Erde «revolviert». Es waren so viele Steine in diesem Feld. Ich war so beeindruckt, aha, warum gibt es so viele Steine hier? Ist es überall in der Schweiz so?»



«Der Beamte war sehr freundlich. Er hat mich gefragt, wie lange ich hier bleibe. Ich habe ihm gesagt drei Monate und er hat gesagt «oke». War es das schon? Ist das alles? Schon vorbei? Und ich, aha, etwas stimmt nicht (lachen) ... und dann erst später die erste Zeit mit der Isolation und Traurigkeit und Sehnsucht und ... das Gefühl fremd zu sein war ganz stark. Ich finde es komisch, nur im Frühling oder Sommer zu lachen. Im Winter war immer so ein Gefühl: Ich darf das nicht jetzt, ich störe, ich störe hier im Zug oder in einem Cafe, wenn ich ohne Grund lache, ich störe.

Und dann später waren die positiven Aspekte. Wie ehrlich sie sind, mein Gott, oder wie zuverlässig oder wie organisiert und wie sparsam mit den Gesprächen, aber im positiven Sinne. Wie gut das auch sein kann!»

*Tonbeispiele unter http://www.nook.ch/hierundfort/cat_content_project_doc.html

Prozess reSearch

State of the Art

Das Konzept von «hier+fort» beginnt mit einer «reSearch». Durch die Studie von statistischen Informationen über die Gründe, welche zu einer Immigration in die Schweiz, bzw. einer Emigration aus der Schweiz führen, erlange ich ein Basisvokubular im Umgang mit der Thematik. Die Hauptgründe, die zur Migration führen, sind die Suche und der Antritt einer neuen Arbeitsstelle und der Familiennachzug. Politisches Asyl ist von marginaler Bedeutung. Ich setze mich mit Arbeiten, welche den formalen Ansatz des Panoramas (vgl. J. Shaw) und den inhaltlichen Ansatz der Migration aufweisen auseinander. In der Verschmelzung dieser Aspekte erkenne ich neuartiges Potential.

MigrantInnen

Mit der Suche einer Anzahl Personen, welche als Gesamtgruppe dieses statistische Raster erfüllen und bereit sind, sich auf einen Dialog einzulassen, beginnt der Prozess des Archivierens. Diese Gespräche beginne ich im persönlichen Umfeld, um meine Interviewtechnik in vertrautem Kreis zu testen und zu optimieren (Prototyping). Nach und nach erweitere ich den Prozess auf Personen, die ich zuvor nicht kannte.

Gespräche

Die Gespräche beginnen mit der Beschreibung der eigentlichen Reise. «Wie bin ich in die Scheiz gekommen oder aus der Schweiz ausgereist? Wie waren der Abschied und die Ankunft? Was ist mir aufgefallen, was war neu, was anders als ich erwartet habe?».

Der nächste Aspekt bezieht sich auf den nachfolgenden Prozess der Integration. «Wie fühlte es sich an in diesem neuen, fremden Land zu leben? Was gab mir Halt? Wie erlebte ich die Menschen hier? Was mag ich an ihnen? Was fällt mir schwer im Umgang mit ihnen? Was geschah in den ersten Tagen, Wochen, Monaten, Jahren? Was veränderte sich in mir aber auch in diesem Land in den Jahren, seit ich hier+fort bin?»

Im weiteren versuche ich auf den Begriff der Heimat zu lenken. «Wo ist meine Heimat? Wie fühle ich dies? Ist meine Heimat an einen physischen Ort gebunden oder eine Projektion? Gibt es Orte, die mir helfen, mich heimisch und geborgen zu fühlen? Welches sind die Charakterzüge solcher Orte?»

Im letzten Teil des Dialogs wird ein persönlicher Ort gewählt, welcher für die Migration eine wichtige Rolle spielt. «Was gefällt mir an diesem Ort? Warum habe ich diesen Ort gewählt? Wie verbindet sich dieser Ort mit meiner persönlichen Geschichte? Welche Faktoren und Eigenschaften dieses Orts spiegeln Prozesse meiner Migration?» Je nach Person vertiefe ich spontan auf mir wichtig und spannend erscheinende Aspekte.

Der Ablauf der Gespräche kann nicht mit einer typischen Interviewsituation verglichen werden. Um das notwendige Vertrauen zu schaffen und eine sensible, offene Atmosphäre zu schaffen, bringe ich auch viel eigene «Geschichte» ein. Der Prozess ist ein Wechselspiel von Geben und Nehmen, der bei den Migranten viel Verborgenes, Verdrängtes und Vergessenes herausschält. Die Dialogpartner haben zum Teil noch nie oder seit Jahren nicht mehr über ihre innere wie auch äussere Umgebung gesprochen. Der Umgang damit bedingt ein grosses Mass an Sensibilität und Einfühlungsvermögen.

Bilder

Im Anschluss an die Gespräche fotografieren ich oder mein Mitarbeiter Christian Zuleger jeweils die ausgesuchten Orte mit einer speziellen 360°-Digitalkamera. Die Idee dahinter ist, den Blick/das Blickfeld des Migranten auf seinen gewählten Ort festzuhalten. Ebenfalls fotografieren wir die Füsse mit einer Digitalkamera.

Reise

Die Begegnungen mit den Migranten sind innere Reisen, diejenigen von mir zum nächsten Gesprächspartner äussere Reisen. Reisen, welche mich kreuz und quer durch die Schweiz, mein Heimatland führen. In konzentrierter Form gelange ich an unterschiedliche Schauplätze des Lebens: Arbeitsplätze, Wohnungen, Küchen, öffentliche Räume und wieder auf der Strasse, was sich wie ein Roadmovie anfühlt/e.

«hier»

Diese erste Phase des Projekts spiegelt sich im Titel wieder. Es ist der Versuch, sich vollständig auf einen Ort und seine Stimmung einzulassen, sowie seine Aussage einzufangen. Sich dem Augenblick der Begegnung zu widmen, die Konzentration auf den Moment zu legen, Vergangenheit und Zukunft auszublenden. So zeugt das Archiv der Gespräche auch immer von einer einmaligen Situation und der Geschichte einzigartiger Begegnungen.
hier.

Prozess reBuild

Im «reBuild» wird das Material aus der reSearch ausgewertet und in einer Montage zum Erstprodukt, der Installation, verarbeitet. Dieser Schritt beinhaltet, neben der inhaltlich und formalen Umsetzung, die Lösung aller technischen und organisatorischen Fragestellungen.

Ausstellungsort

Das «Union» in Kleinbasel arbeitet unter dem Leitmotto «wo Kulturen sich begegnen». Mir erscheint dieser Ort sehr geeignet, da eine thematische Überschneidung vorhanden ist. Das «Union» als Begegnungsort weist nicht per se einen musealen Charakter auf, was wichtig erscheint.

Raum

Die Raummasse des «Oberen Saals» im Union entsprechen den minimalen Anforderungen, um mit den vier Projektionsleinwänden einen fast geschlossenen Kreis mit den notwendigen 6m Durchmesser bilden zu können. Die Leinwandhöhe lege ich nach dem goldenen Schnitt fest. Die einzelnen Screens sind bewusst nicht nahtlos gebaut. Es entstehen Brüche, welche im Kopf des Betrachters ergänzt werden können. Ein Bezug zum Aussenraum bleibt erhalten und die Installation wirkt weniger einengend. Frei interpretiert bildet die Leinwand die Grenze zwischen Innen und Aussen, also auch zwischen Heimat und Fremde.

Bild - Technik

Die gesamte Installation ist vorgängig als virtueller 3D-Raum modelliert (Cinema 4D) und als Film gerendert worden. Dies ermöglicht eine Simulation der Proportionen und diverse Tests, um die für die Projektion knappe Raumdimension zu prüfen. Die Umsetzung der Projektion, die dann echtzeitfähig ist, geschieht mit einer Realtime 3D-Engine (Touch Designer/Mixer, Derivative Inc.). Insbesondere die Projektion auf gekrümmte Oberflächen kann mit bézier-verzerrten, virtuellen Ebenen in Echtzeit korrigiert werden. Dies ermöglicht ein verzerrungsfreies Bild auf den abgerundeten Leinwänden ohne Fremdlichteinflüsse der jeweils anderen Projektionen. Mit einem Computer werden je zwei Screens bespielt.

	Die vier Projektionen fügen sich so aneinander, dass die Panoramafotographie erneut als (fast) Gesamtbild erkennbar wird. Ein virtueller Raum entsteht im realen Raum, auf einer Projektionsfläche.
Bild - Ablauf	<p>Nach einem Startbild durchlaufen die vierzehn Gesprächspartner nacheinander folgenden Loop:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einblenden - Strophe: Bild schwarz-weiss, dazu Tonfragment eines Migranten - Blende - Intermezzo: Bild farbig, im Gegenuhrzeigersinn drehendes Panorama, Aussenatmosphäre mit Klängen - Ausblenden, schnelles Zurückdrehen im Uhrzeigersinn mit künstlichem, akustischem Wind
	Als Abspann wird am Schluss ein Bild mit den Füßen aller beteiligten Personen, ihren Vornamen und dem Herkunftsland eingeblendet.
	Der einfache Aufbau ermöglicht ein schnelles Zurechtfinden in der Installation. Das omni-präsente Bild ist nicht mit Effekten überladen. Dies ermöglicht ein tieferes Eintauchen auf der Bild- und auf der Tonebene.
Bild - Strophe	In der Strophe ist das Bild schwarz-weiss und wirkt künstlich. Es ist möglich, mit den weiter unten beschriebenen Mitteln das Bild interaktiv zu zoomen. Das Bild hält sich an die Qualitäten der Fotografie, und vermittelt so ein Stück Albumqualität und damit Vergangenheit.
Bild - Intermezzo	Im Chorus beginnt sich das Bild zu drehen und gewinnt filmische Qualitäten. Da es in Farbe gezeigt wird, wirkt es realer, präsenter und ist somit auf den Augenblick fokussiert. Dem Betrachter wird ein Denkraum eröffnet. «Was habe ich gehört? Wer ist diese Person? Was erzählt sie und warum? Kenne ich solche Situationen und wie erlebe ich diese?»

Ton - Aufbau	<p>In einem ersten Schritt dezimiere ich das Rohmaterial, welches je nach Person zwischen 20 und 40 Minuten dauert, auf spannend erscheinende Ausschnitte. Die verbleibenden Fragmente montiere ich nach einem Drehbuch. Ziel ist es, eine grosse Bandbreite an wichtigen Aussagen herauszuschälen und diese danach in einem Bewegungsablauf über alle Personen zu montieren, sodass ein Spannungsbogen entstehen kann. Dieser Ablauf spiegelt in etwa den oben beschriebenen Ablauf eines einzelnen Gesprächs, beginnend mit der Reise und endend mit der Reflexion über den Migrations- und Integrationsprozess.</p>
Ton - Artefakte	<p>Ich achte darauf, dass einzelne Artefakte der eigentlichen Begegnung spürbar bleiben. Es kann dies ein «ich weiss nicht ob Du mich verstehst» sein, ein «weisst Du», ein Lachen. Übrigens lachen die meisten Personen, wenn es am schwierigsten oder traurigsten ist! Diese Zeichen verstärken die Glaubwürdigkeit der Aussagen, zeugen aber auch von der Geschichte der Begegnungen, also vom Prozessschritt «reSearch».</p>
Interaktion	<p>Während der «reBuild»-Phase experimentiere ich mit verschiedenen technischen Interaktionsmitteln. Ich beschränke mich gegen Schluss der Arbeit auf drei Ebenen der Interaktion:</p> <p>Bewegungssensoren, welche nur während der Strophe aktiviert sind, lassen die einzelnen Screens in Stufen näher zoomen. Das Bild bleibt danach stehen und kehrt zur Ausgangsposition zurück, bevor in das Intermezzo gewechselt wird. Wird an allen 4 Screens das Bild näher «geholt», ist dieses wieder durchgängig als Panorama wahrnehmbar. Die Aufforderung für diesen Typ der Interaktion lautet: «Mach Dir ein <i>eigenes</i> Bild!»</p> <p>Wird das Panorama von aussen betrachtet, entsteht ein Schattenwurf auf die Leinwand. Der Betrachter integriert den eigenen Schatten «ins Bild». Er kann auf den Balkon stehen, sich in die Wiese setzen, etc. Im Innenraum ist die Person selber nicht zu sehen, nur ihr Schatten. Diese Interaktion ist als Metapher auf die «unsichtbare» Masse der Fremden zu verstehen, die schemenhaft wahrgenommen wird, hinter der aber immer auch reale Menschen stehen.</p>

Als letzte und wichtigste Ebene verstehe ich den Denkprozess, ausgelöst durch die Installation. Der Gedanke, dass Interaktion nicht auf eine Aussenwelt beschränkt ist, sondern immer zuerst im Denken stattfindet, kommt einer anderen Positionierung gleich. Mit dem Verlassen der Installation endet die Interaktion nicht. Sie wird mitgenommen in Alltag und Leben, sei es als Eindruck, in Form von Selbst-/Reflexion oder als Gespräch.

«fort»

Das Kreieren der Installation aus dem Rohmaterial der Gespräche stellt einen starken Eingriff dar. Bedeutung wird von mir als Autor interpretiert, verschoben, montiert. Die Wirkung der Installation kann während dieser Phase nur in der Vorstellung oder im besten Fall mit Testpersonen überprüft werden. Die Arbeit wird abstrakt, virtuell. Als Produkt entsteht eine zutiefst künstliche Arbeit, die sich entfernt hat von den Aussagen der Teilnehmer und durch überraschende Entscheidungen, spontane Re-Aktionen auch vom Autor. Ein Prozess der Migration hat stattgefunden. fort.



Prozess - relate

Ausstellung

Die Ausstellung bietet die Chance, Begegnungen auf verschiedenen Ebenen zu erleben:

Die Gesprächspartner treffen auf die Interpretation ihrer eigenen Aussagen somit indirekt auf den Autor, sie treffen aber auch auf Besucher und sehen, wie die Interpretation wahrgenommen wird. Ein Austauschort entsteht.

Der Besucher lässt sich in die Gedanken-Welt des Migrantens führen und verführen. Er sucht den Erzähler. Die Sicht auf diesen wird aber konsequent verweigert. Ein einfaches «Schubladisieren» in gängige Kontexte wird verwehrt. Somit wird ihm die Chance geboten, sich den Erzähler vorzustellen, dessen Geschichte in der eigenen Vorstellung zu ergänzen, die Fragmente weiter zu entwickeln, die Lücken selbst zu füllen. Ein reflexiver Interpretationsprozess beginnt. Damit verbunden ist ein Rollenwechsel, der Besucher wird sein eigener Autor.

<< + >>

In der Ausstellung werden die Qualitäten der Addition, bzw. der Verschmelzung der Prozessschritte «reSearch» und «reBuild» erstmalig überprüfbar. Es ist der Ort, an dem neue «Relationen» entstehen können, an dem sich aber auch das ganze Paradox von «hier+fort» entfalten kann: Sei es auf der emotionalen Ebene zwischen den Polen Heimat und Sehnsucht oder auf der formalen Ebene zwischen der Form des Panoramas und der auditiven Ebene mit der geforderten Bereitschaft zu zuhören oder auf der Ebene der Rollen «Erzähler-Autor-Betrachter». Dieser Schritt ist in der Arbeit «hier+fort» von essentieller Bedeutung, damit verbunden werden neue Bezüge und auch ungewohnte Betrachtungswinkel geschaffen, die immer ein hohes Identifikationspotential beinhalten.

Prozess - reFlex

Der Prozess, der im Anschluss an den Besuch der Ausstellung geschieht, liegt nur noch zu Teilen in der Kontrolle des Autors.

Flex

Ziel des Projekts ist es, gemachte Meinungen zu hinterfragen und ein Feld an Möglichkeiten aufzureissen. Ein Frei-Raum mit «Projektionen» und mit neuen Betrachtungswinkeln öffnet sich. Die Strukturen des Denkens und der Meinungsbildung werden (in kleinen Schritten) gebrochen, **flexibler** gemacht.

Reflex

Die Ausstellung verstehe ich als Trigger, die spontan geäußerte Reaktion als Reflex. Mit den politisch neutral gehaltenen aber emotional gewichteten Aussagen gelingt es, den Besucher für kurze Augenblicke aus seinem festen Denkmuster zu reißen. Es sind dies unkontrollierte Denkreflexe, Gedankenblitze, ...

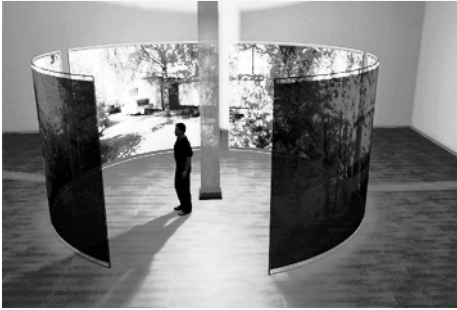
Reflektion

Mit der Erstellung der schriftlichen Dokumentation und verschiedenen weiteren Medienprodukten, gewinne ich wieder Distanz und damit eine reflektive Ebene zum Projekt. Damit schliesst sich auch der Kreis von der Imagination zur Realität. Die zu Beginn gemachten Vorstellungen im Konzept können verifiziert werden. Die Interpretationen der Besucher zeigen mir neue Aspekte der Arbeit, welche mir verborgen geblieben wären. Dies ermöglichte mir Erfahrungen zu sammeln für zukünftige Arbeiten.

Stimmen

«Jeden Tag 10 Minuten so intensiv zu leben, wie im Gespräch, das wäre ein Glück!», Karin
«Danke, dass Du uns Ausländern dieses Geschenk gemacht hast», Pasquale
«Die Ausstellung ist wunderschön, aber ich kann jetzt nicht mit Ihnen sprechen, zu sehr beschäftigt mich das Gehörte, ich möchte allein sein und darüber nachdenken», Besucherin

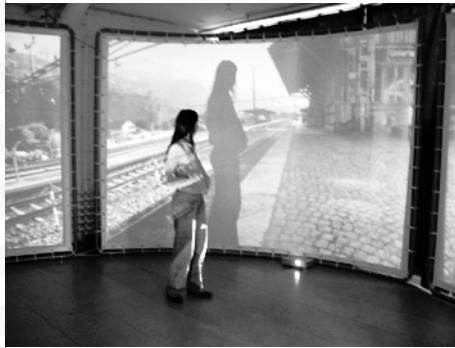
Visuelle Ebene: Virtual vs. Reality



3D-Rendering



Ausstellung



Fazit+Perspektiven

Ich weiss nicht, ob du das in dein Interview reinmachen musst ... Aber ich habe so den Eindruck, dass die Schweiz so ein bisschen wie die DDR ist, weisst du, so vom Feeling der Leute her, bloss dass hier alle Leute Kohle haben und eigentlich nicht weggesperrt werden. Ja irgendwie, die Leute sind so easy und es läuft so viel über Beziehungen, dass es so klein ist und überschaubar... Die DDR ist ein extrem kleines Land mit 6 Millionen Einwohnern, ziemlich ähnlich zur Schweiz, vielleicht auch von den Dimensionen ... Das ist so ein heimeliges Gefühl.

Denis, Deutschland

«hier+fort» war als Prozess, als Ausstellung, sowie als Erfahrung ein Erfolg. Die intensive Auseinandersetzung mit Migration und der Gestaltung einer interaktiven Installation, welche in dieser Art bisher nicht gemacht wurde, zeigt das grosse Potential, Wahrnehmungsprozesse neu erlebbar zu machen - mit dem Einbezug von bekannten Medien (Film, Fotografie, Hörspiel).

Eigenschaften dramaturgischer Abläufe aus den traditionellen Medien, welche der Besucher kennt, prüfe ich situativ. Wo sinnvoll, transferiere ich sie auf das interaktive Medium. Ich glaube, dass diese Kombination dem Projekt «hier+fort» sehr geholfen hat, neu, frisch und unverbraucht zu wirken.

Ich möchte, die Installation in anderen Kontexten der Öffentlichkeit zeigen. Konkret bestehen Verbindungen zu den Museumsdiensten Basel, dem Migrationsparlament Aargau und weiteren kantonalen Integrationsstellen.

Inwiefern ich mich beruflich in ähnlichen Kontext bewegen werde, wird sich in näherer Zeit zeigen, bis dahin halte ich mich an Bell Hooks:

«Imagination heisst, den Prozess zu beginnen, der die Wirklichkeit verändert.»

Pasquale, Italien



Max, Italien



Dimphie, Niederlande



Raoul, Rumänien



Denis, Deutschland



Karin, Schweiz



Karla, Mexico



	Literaturverweise
Inhalt	<p>Migration Kultur Identität, Iain Chambers, Vg. Stauffenberg, Tübingen, 1996</p> <p>Migration, Begleitband z. Ausstellung Kunstmuseum Liechtenstein, Vg. König, Köln, 2003</p> <p>Div. Research Reports, Swiss Forum f. Migration, migration-population.ch, 2003</p>
Erzählstrukturen der Neuen Medien	<p>Virtuelle Kunst in Geschichte u. Gegenwart, Oliver Grau, Vg. Reimer, Berlin, 2001</p> <p>Virt. Narrationen als mentales Möglichkeitsfeld, medienkunstnetz.de, Söke Dinkla, 2000</p> <p>Der bewegte Betrachter, Annette Hünnekens, Vg. Wienand, Köln, 1997</p> <p>Technikphilosophie, Peter Fischer, Vg. Reclam, Leipzig, 1996</p> <p>Fut. Cinema, cinematic imaginary after film, J. Shaw u. P. Weibel ZKM, MIT Press, 2003</p> <p>Web of Live, interdiszip. Projekt, web-of-life.de, ZKM, 2002/3</p>
Audiodesign	<p>Resonances, Aspects of Sound Art, Bernd Schulz, Vg. Kehrer, Saarbrücken 2002</p> <p>Audiodesign, Prof. Dr. U. Schmidt, Vg. Carl Hanser, Leipzig, 2002</p>
Panorama	<p>Das Panorama, G. einer vergessenen Kunst, Bernard Comment, Vg. Nicolai, Berlin, 2000</p> <p>Augenreisen, Das Panorama in der Schweiz, Schw. Alpines Museum & SAC, Bern ,2001</p> <p>Das Panorama der Murtenschlacht, Fondation pour le p. de la Bateille de Morat, 2002</p> <p>Panorama, Kunstmuseum Thun, 2001</p> <p>Digitale Panorama, Corinna Jacobs, Vg. X.media.press/Springer, Berlin, 2004</p> <p>Nick Meers, Stretch - the world of panoramic photography, Vg. Callwey, München, 2003</p>

Team+Sponsoring

Dokumentation:

<http://www.nook.ch/hierundfort>

Allerherzlichsten Dank an alle Beteiligten! Ohne eure tatkräftige Unterstützung wäre dieses Projekt in der kurzen Zeit nie so weit gediehen. Ihr habt mich nicht nur inhaltlich vorangebracht, sondern auch motiviert und ermuntert. Merci!

Team:

Coaching:	Jill Scott, HGK Zürich, Research & Development
Mentor:	Andreas Krach, FHBB, Dept. Hyperwerk
Mitarbeit:	Christian Zuleger, Student Hyperwerk, Interaktionsleitung
Beratung:	Liselotte Breyer, Schriftstellerin
	Andrea Gsell, Medienkünstlerin HGK
	Michael Huber, Interaktionsleiter FH
	Franziska Lang, Werklehrerin
Architektur:	Urs Hossli, Architekt
Mech. Arbeiten:	Bruno Steffen, Schlosser
Dokumentation:	Simon Weber, Freischaffender Videokünstler FH
Testaufbau:	Dimphie Slooters, Oliver Hofer
Aufbau Union:	Egon Meier, Denis Grütze, Franco Schwörer

Sponsoring:

Location:	Union, wo Kulturen sich begegnen, Fr. Meyer
Apéro:	Integrationsstelle BS/BL, Fr. Durst, Fr. Jermann, Hr. Kessler
Screens, Testrooms:	Fondation Takatuka
Roundshotcam:	Roundshot - Seitz Phototechnik AG, Gebr. Seitz, Hr. Krebs
PC (leihweise):	FHBB, Dept. Hyperwerk, Mischa Schaub
PC (leihweise):	Patrik Meier
Interactive 3D-Software:	Derivative Inc, Touch Designer+Mixer, Jarrett
Beamer:	FHBB, Dept. Bildende Kunst Medienkunst, Hr. Imber, Hr. Pulver
Car:	Leonie Reimann
VW-Bus:	David Blazquez

meter
FH

Leiter
assse
swtzerland
31
51
6

Landstrassen
so
291
62

däniken
+ 41

tel
ch-4658

e-mail

url

w w w . n o o k . c h / h i e r u n d f o r t